



750 Jahre  
**Armsfeld**



*Erholungsort mitten im  
Naturpark Kellerwald-Edersee*

Glückliche Landung  
in Armsfeld



## Inhalt

- 5 Grußwort
- 6 Eine Zeitreise durch Armsfeld
- 38 Gut essen und schlafen
- 40 Schöne Ferien
- 42 Unternehmen
- 48 Vereine

## Danksagung

In diesem Jahr feiert unser Dorf 750-jähriges Bestehen. Der Festausschuss und alle Vereine arbeiten daran seit vier Jahren. Viel hat sich in dieser Zeit bewegt und unzählige ehrenamtliche Stunden sind geleistet worden. Mein Dank gilt allen Vereinen und ehrenamtlichen Helfern, die für das Gelingen dieses Festjahres, das am 12. September seinen Höhepunkt hat, beigetragen haben.

Alle Festgäste heiße ich herzlich in unserem schönen Stadtteil Armsfeld willkommen. Entdecken Sie, was unser kleines Dorf alles zu bieten hat. Mögen Sie diesen Tag in schöner Erinnerung behalten.

Ihr Heinrich Heintzemann  
Ortsvorsteher



 750 Jahre  
**Armsfeld**  
Erholungsort mitten im  
Naturpark Kellerwald

Das nachweislich älteste Haus in Armsfeld aus dem Jahr 1739



## Grußwort

Armsfeld blickt in diesem Jahr auf sein 750-jähriges Bestehen zurück. Ein solches Jubiläum ist nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern lädt auch dazu ein, zurück und nach vorn zu blicken. Zurück auf die Vergangenheit, die diese Gemeinde zu dem gemacht hat, was sie heute ist, und nach vorn in die Zukunft, in der wir uns weiterhin behaupten und den hier lebenden Menschen eine gute Existenz bieten wollen.

Vieles, was diesen Ort lebenswert macht, wurde durch gemeinsame Anstrengungen der Armsfelder erreicht. Es gibt, wie ich immer wieder feststellen konnte, eine große Verbundenheit der Armsfelder mit ihrer Gemeinde. Sie fühlen sich hier zugehörig; ihre Identität ist von der Geschichte von Armsfeld geprägt. Daran hat auch die Eingliederung im Jahre 1971 in die Stadt Bad Wildungen nichts geändert.

Ein solches Gefühl von Verbundenheit rufen vor allem die regionalen und lokalen Lebensbereiche hervor, in denen der Einzelne lebt und tätig wird. Bekannte Namen, vertraute Klänge, ein überschaubarer Raum - sie geben Orientierung und stiften eine Verbindung zwischen den Menschen.

Heimat, das ist weniger ein großes Land, das ist eher ein kleiner Ort oder eine bestimmte Region, zu denen jemand eine Beziehung entwickelt hat, weil er dort aufgewachsen ist oder seit längerem lebt. Der Bezug zum Herkunfts- oder Wohnort mag gerade heute, in Zeiten der Globalisierung, an neuer Bedeutung gewinnen. Denn wenn Entscheidungen auf immer weiter entfernten Ebenen fallen und alles immer stärker vernetzt wird, brauchen Menschen einen Fixpunkt.

Hier, in Armsfeld, haben wir ein Umfeld, das in Größe und Zuschnitt überschaubar ist. Jeder erfährt, was hier vor sich geht; jeder weiß, wie es zu politischen Entscheidungen kam; jeder hat die Möglichkeit, sich zu Gehör zu bringen. Das hat dazu beigetragen, den Zusammenhalt in der Gemeinde zu fördern.

Ich bin davon überzeugt, dass Armsfeld mit Zuversicht in die Zukunft blicken kann und eine stets fruchtbare Entwicklung im größeren Stadtverband Bad Wildungen nehmen wird, wir werden gern das unsere dafür tun.

Reinhard Grieneisen  
Bürgermeister



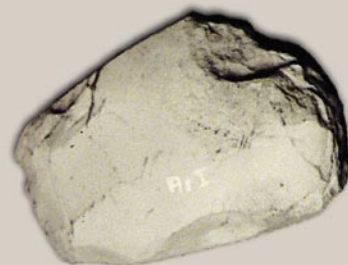
## Eine Zeitreise durch Armsfeld

Auszüge aus alten Pergamenten um das Jahr 1200

„Als um diese Zeit Conrad von Armsfeld und seine Konkubine (Geliebte) und Kinder vermachten alle ihre Güter in Armbrechtisfelden an das Kloster und entsagten ihnen für Ihr Seelenheil.

Auch einige Herren, die sich Regenten nannten in Gry und einer aus Bischhofaheusen vermachten dem Kloster ihre Güter. Auch tut der Bürgermeister der Stadt Wildungen verzicht auf die Mohl bei Armsfeld.“

Lesefund am Hang des Michelbaches, Steinbeil, geschliffen, aus sehr feinem Quarzit  
Archiv der Rudolf-Lorenz-Stiftung, Bad Wildungen



### Die Namensentwicklung

Wenn man sich mit der Entstehung von Armsfeld befasst, dann stellt man überrascht fest, wie eng doch auch die Geschichte eines so kleinen Dorfes mit den Ereignissen von Deutschland zusammen hängt. Man erkennt, dass sich fast alle Ortsnamen mehr oder weniger abgewandelt haben - auch Armsfeld macht hier keine Ausnahme.

Die erste Spur menschlicher Tätigkeit im Raum Armsfeld ist ein jungsteinzeitlicher Pfeilspitzenfund am Ohrberg, ca 5500 Jahre alt. Demgegenüber stellt sich die jüngere Geschichte ab ca.1200 n. Chr. nur als kurzer Abschnitt dar.

Über die Namensentwicklung, die kirchliche Zugehörigkeit und die Entstehung von Armsfeld haben sich schon viele vor uns Gedanken gemacht - so auch Pfarrer Schott (1795 - 1841 in Armsfeld). Im Archiv zu Haina fand er am 30. August 1805 in einem 1608 gefertigtem Register über alte Pergamente und Briefe unter dem Artikel „Armsfeld“ viele Briefe inventiert, die Donationen (Spenden) Armsfelder Besitzungen und Gerechtigkeiten an das Kloster enthalten. Die ersten Eintragungen fanden sich um das Jahr 1200.



Der erste Hinweis auf den Ort auf einem Eckstein an der Kirche.  
 "Dit Huiz steit in gotes hant izuio ernsfilden ist es genant".  
 Foto: Miriam Willnat



Die noch erhaltenen Kirchenbücher aus Armsfeld beginnen mit dem Jahr 1598  
 Foto: Miriam Willnat

### Jahreszahlen auf einen Blick

**1200:** der erste Hinweis auf den Namen des Dorfes steht eingemeißelt auf einem Eckstein an der Ostseite der Kirche. Die gotische Inschrift lautet: „Dit Huiz steit in gotes hant izuio **ernsfilden** ist es genant“.

**1252/54:** aus diesen Jahren gibt es mehrere Urkunden, die auch den Namen des Ortes erwähnen.

**1252:** eine Urkunde besagt, dass das Kloster Haina das Gebiet um **Ermbrechtisfelde** bergwirtschaftlich nutzen kann; das heißt: Erze zu fördern und zu verarbeiten. (Vorkommen von: Eisen, Silber, Blei, Kupfer)

**1253:** am 8. August übertrug der thüringische Ministeriale Conrad von Ermbrechtisfelde sein gesamtes ererbtes Eigentum, in den Dörfern Ermbrechtisfelde und Hadewerken (Haddenberg), dem Kloster Haina, zur Rettung seines Seelenheils. Das Kloster zahlte ihm dafür eine lebenslange Rente von 28 Schillingen, in Hessen gültiger Münze. Nach dem Güterverzeichnis übertrug er dem Kloster das ihm erblich zustehende Drittel des Dorfes.

**1254:** am 27. März bekam Haina

von Ludwig und Volkhand von Zwehren das zweite Drittel. Das dritte Drittel haben die Junker Heinrich und Ekehardt von Ermbrechtisfelde gegen Land in Udenhausen eingetauscht.

**1254:** übereignete W. von Biscovichusen (Bischhausen) die Rechte, die er und seine Söhne an den Gütern der Handwerker des Dorfes **Erimbrechtisfelde** hatten, dem Kloster Haina.

**1281:** auf Bitten des Klosters Haina befreit Graf Otto von Waldeck, in einer Urkunde vom 23. Mai 1281, das Dorf **Armbratisfeld** von allen Diensten und Abgaben. Auf diese Urkunde hat sich die Gemeinde bei allen später aufkommenden Streitigkeiten über die Abgaben immer berufen.

**1422:** heißt das Dorf dann **Armesfelde**.

**1510:** wird zum ersten Mal **Armsfeld** in seiner heutigen Schreibweise erwähnt. Das geht aus einem Bericht über die Zerstörung des Dorfes durch Eberhard Schenk zu Schweinsberg und Hermann Schütze hervor.



Klosteranlage Haina  
Foto: Miriam Willnat

## Die religiöse, politische und wirtschaftliche Entwicklung von Armsfeld

Die drei Faktoren, die Armsfeld beeinflussten:

- Organisation der Kirche im frühen Hessen, bzw. Landgrafschaft Thüringen
- Die politischen und religiösen Grenzen, die durch Armsfeld gingen
- Das Vorkommen und die Bearbeitung von Erzen, sowie der Holzreichtum

Die Burg Niederurff (erste Erwähnung 1160), ist noch heute im Privatbesitz der Familie von Urff  
Foto: Miriam Willnat



## Organisation der Kirche

Mittelpunkt der kirchlichen Organisation in früherer Zeit war in unserer Gegend das Erzdekanat Fritzlar. Es gehörte zum Erzbistum Mainz. Zum Erzdekanat Fritzlar gehörten 9 Erzpriesterkirchen. Das waren Tauf- und Mutterkirchen für recht umfangreiche Gebiete. Das Erzpriesterstift Bergheim umfasste weitgehend das heutige Gebiet Waldecks. Das Erzpriesterstift Grüben umfasste das ganze heutige Frankenger Land, mit Ausnahme der Klostergüter von Haina, die zum Erzpriesterstift Christenberg gehörten. Zwischen diesen recht großen Gebieten lag das kleinste Erzpriesterstift Niederurff. Zu ihm gehörten eigentlich nur der heutige Löwensteiner Grund und das waldeckische Urfftal.

Armsfeld war die Pfarrei für das Urfftal. Zum Erzpriesterstift Niederurff gehörte auch die Pfarrei Gershausen, heute nur noch ein einzelner Gutshof. Armsfeld war bis zur Reformationszeit eine große Pfarrei. Zu ihr gehörten Hundsdorf, Hüttenrode, Battenhausen und Dodenhausen

Seit den Jahren 1252/54 ist Armsfeld dann eine Klosterpfarre von Haina. Zu dieser Zeit haben die Junker von Erimbrechtisfelde ihre Güter an das Kloster Haina übertragen.

Die Pfarrer werden nun von Haina ernannt und besoldet. Die Pfarrei gehört aber weiterhin zum Erzpriesterstift Niederurff.

So kompliziert arbeitete die Bürokratie schon im Mittelalter! Erst im Reformationsjahrhundert wird dies anders. Schon 1502 werden die Dörfer im Urfftal - Armsfeld und Hundsdorf - von der Zugehörigkeit zum Stift Niederurff gelöst und dem Stift Bergheim unterstellt. Damit wurden sie bis zur Gegenwart Teile Waldecks.

Die übrigen Fillialorte - Hüttenrode, Battenhausen, Dodenhausen - blieben hessisch und wurden nach und nach der Pfarrei Löhlbach bzw. dem Kloster Haina direkt angegliedert.

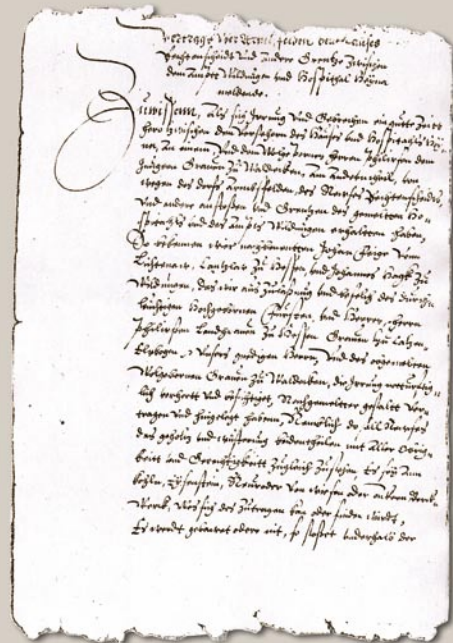
Diese Entwicklung wurde um 1612 abgeschlossen. Zu erwähnen ist, dass das 1561 erbaute Dorf Bergfreiheit 1592 zur Pfarrei Armsfeld kam.



Grenzstein am Fuße der Rabenkoppe bei Armsfeld. Er markierte die Grenze zwischen Waldeck und Hessen/Kassel. Foto: Miriam Willnat

Die erste Seite eines siebenseitigen Schriftstückes von 1534 über die Irrungen zwischen Haina und Waldeck.

Kopie der Urkunde aus dem Archiv Heinrich Hochgrebe in der Rudolf-Lorenz-Stiftung



## Politische und religiöse Grenzen

Die Lage von Armsfeld im Grenzgebiet Hessen/Kassel und Waldeck sowie die ungeklärten Besitzverhältnisse sorgten über Jahrhunderte für Streitigkeiten. 1510 wurde Armsfeld überfallen und niedergebrannt.

Die vorhandenen Bergwerke und Schmieden in und um Armsfeld brachten es mit sich, dass der Ort beehrter und umkämpfter Besitz war, andererseits aber immer auch unter besonderem Schutz stand und Privilegien genoss.

Nach der Reformation kam dann noch der Streit über die Konfessionslehre dazu (Luther, Calvin).

1534, nach Einführung der Reformation in Waldeck, kam es zum Vergleich zwischen Philipp IV von Waldeck und dem Kloster Haina über die Einkünfte aus Armsfeld. Armsfeld konnte nun über einen Teil seines Besitzes frei verfügen. Das in Hessen gelegene Kloster wurde im Zuge der Reformation in ein Hospital umgewandelt.

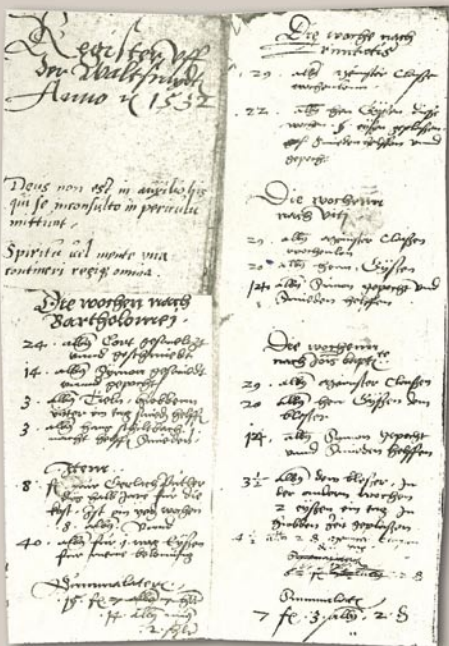
Die Konflikte spitzten sich zu, als Hessen-Kassel 1604 die sogenannten „Verbesserungspunkte“ einführt und damit zu einer reformierten, d.h. an der Lehre Calvins orientierten Kirche wurde. Den waldeckischen Pfarrern wurde die Annahme dieser „Verbesserungspunkte“ (die z.B. auch das Abendmahl und den Konfirmandenunterricht betrafen) verboten.

Weil aber Armsfeld zu Haina gehörte, wurden die Armsfelder Pfarrer von Hessen-Kassel ausbesoldet. Ebenfalls waren die hessischen Nachbardörfer zu Abgaben verpflichtet. Der Streit darum, welche kirchliche Behörde nun den Pfarrer zu stellen und zu versorgen habe und nach welcher Lehre und Ordnung Abendmahl gefeiert werden soll, wurde gelegentlich sogar mit Gewalt ausgetragen. In diesen Auseinandersetzungen um die rechte Lehre (lutherische oder calvinistische) - die auch eine Frage nach dem Geld war - liegt eine der Ursachen für die häufige und oft gewaltsame Neuordnung der Kirchengrenzen bis in die jüngste Zeit.



Ofenplatte von dem bedeutenden Modellschneider Philipp Soldan (ca. 1500-1569) gegossen in Fischbach  
Archiv: Familie Lange, Bergfreiheit

Die älteste überlieferte Hüttenrechnung aus Armsfeld 1532. Aus: Geschichte der Eisenindustrie in der ehemaligen Grafschaft Waldeck im 16. und 17. Jahrhundert, Karl Schäfer



## Industrie im Urfftal

Seit 1252 konnte das Gebiet um Erbrechtisfelde durch das Kloster Haina bergwirtschaftlich genutzt werden. Die Bergrechte mussten vom Kaiser bestätigt werden. Die Zisterzienser hatten seit den salischen Kaisern ein gutes Verhältnis zum Reich.

Seit 1252, sicher auch schon vorher, haben Bergbauern in sogenannten Waldschmieden Metall verhüttet. Aus der Übereignungsurkunde von 1254 geht hervor, dass W. von Bischhausen Rechte an den Werkstätten und Gütern der Handwerker des Dorfes Erimbrechtisfelde hatte. Die Werkstätten und Waldschmieden müssen also schon lange Zeit vorher bestanden haben. Es gab keine Organisation dieser privaten Arbeit, darum gibt es auch kaum eine Urkunde davon. Das wird in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts anders. Man holte ausländische Bergfachleute ins Urfftal. Das brachte viele Erneuerungen mit sich.

Die Grafen zu Waldeck wurden zu verschiedenen Zeiten von den Deutschen Kaisern mit Bergrechten ausgestattet, so 1495 und 1613 und sie erteilten dann Patente zum

Betrieb von Bergwerken an Privatleute. Graf Philipp II wurde auf dem Reichstag zu Worms am 29. August 1495 von Kaiser Maximilian mit dem Berg- und Salzregal beliehen. Damit bekam Waldeck diese Regalien unmittelbar von Kaiser und Reich zu Lehen.

Im Jahre 1528 wurde für die Bergwerke auf dem Königsberg bei Hundsdorf und auf dem Silberberg über Armsfeld für zwei Personen eine sogenannte Bergfreiheit ausgestellt:

Gerlach Butler aus Gronenberg in der Pfalz und Hans Schiltbach aus Zwickau in Sachsen.

Beide haben aus ihrer früheren Heimat nicht nur ihre bergmännischen Kenntnisse und hüttentechnischen Fähigkeiten mitgebracht, sondern auch ihre heimischen Bergrechte, und es ist im Urfftal mindestens in den Jahren nach 1528 nach sächsischem Bergrecht, sowie nach dem des Pfalzgrafen bei Rhein die Arbeit eingerichtet und betrieben worden.

Leider wissen wir nicht, wo die beiden „Ausländer“ gewohnt haben. Gerlach Butler hat 1532 die älteste vorhandene Hüttenrechnung für Armsfeld dem Grafen von Waldeck vorgelegt und ist wohl Hüttenmeister gewesen, während wir von

Hans Schiltbach nur wissen, dass er im gleichen Jahr Lohn für Eisenstein, Kohlenbrennen und Schmiedearbeiten erhalten hat.

Die erlassenen Bergfreiheiten - frei sein von allen Abgaben und Steuern, freies Holz, freie Wohnstatt, keine Prozesse vor allgemeinen Gerichten usw. - haben viele Leute ins Urfftal gelockt.

Um eine Vorstellung zu geben, in welchem Umfang diese Hüttenarbeit im Urfftal in verhältnismäßig wenigen Jahrzehnten angewachsen ist, sei eine alte Berechnung mitgeteilt:

Allein aus dem Eisenhammer in Armsfeld wurden um 1580 jährlich etwa 300 eiserne Kachelöfen geliefert, von denen jeder mehr als 3 Zentner gewogen hat, und zwischen 1579 und 1584 haben insgesamt 1.165 Kachelöfen die Armsfelder Hütte verlassen.

Zu dieser Zeit wird allerdings außer der eigenen Erzgewinnung am Ort noch Eisenstein aus Sachsenberg und aus Goddelsheim in Armsfeld verarbeitet. Das bedeutet erhebliche Kosten für den weiten Transport des Erzes. Hier darf man fürwahr von einer frühen Industrie im Urfftal sprechen!





Die Urff windet sich romantisch durch die Mittelgebirgslandschaft. Sie begünstigte die frühe Industrie im Urfftal.  
Foto: Miriam Willnat



Eine der erhaltenen Mühlen ist die Mühle bei Fischbach. Das Wasserrad ist hinter den Büschen verborgen.  
Foto: Miriam Willnat

## Günstige Gegebenheiten für die Entwicklung Armsfelds

Der schnell fließende Urffbach liefert mit seinem starken Gefälle die Antriebskraft für die großen Mühlräder der Hüttenwerke. Die nahe gelegenen Bergwerke stellen Erze zur Verfügung. Aus dem Holz der Wälder ringsum bereiten die Köhler die Holzkohlen, die in reichem Maße in den Betrieben verbraucht werden. Es ist ja nicht zufällig, dass der Name Kellerwald von der ehemaligen Benennung „Köhlerwald“ abgeleitet wird.



## Bergwerke und Hütten

Neben den beiden bereits erwähnten Bergwerken bei Hundsdorf und Armsfeld, der „Hohe Ofen“ mit Eisenhammer in Armsfeld, der auch als der „oberste Hammer“ bezeichnet wird, und das Gleiche in ein Kilometer Entfernung an der Leuchte. Oberhalb von Armsfeld wird ziemlich spät im Jahr 1652 eine neue Hütte errichtet, am Heerbach, der zwischen Hundsdorf und Armsfeld in die Urff einmündet. Sie ist nur kurze Zeit hindurch nachweisbar.

Ein anscheinend recht bedeutender Eisenhammer stand an der Fischbach, das zeitweise in „Neubau“ umbenannt wurde. Von hier aus wurden im 19. Jahrhundert für einige Zeit die Hüttenbetriebe im ganzen Kellerwald geleitet.

Wasserbetriebenes Pochwerk  
Aus: Georg Agricola „Vom Berg und Hüttenwesen“. Das 1556 erschienene Werk war bis in das 18. Jh. hinein das grundlegende Handbuch des Berg- und Hüttenwesens.



Kirche von Nord-westen aus gesehen  
Foto: Miriam Willnat

Gotisches Portal an der Südseite der Kirche  
Foto: Shaheen Wacker



## Kirche und Pfarrei

### Das Kirchengebäude

Die Kirche in Armsfeld gehört zu den drei ältesten Fachwerkkirchen in Hessen. Sie wurde 1587 neu in Fachwerk errichtet und um 1650 um den Vorraum und den Glockenturm erweitert. Die Kirche erhielt damit ihr heutiges Aussehen. 1953 und 1993 wurde die Kirche renoviert.

Das Gebäude ist ein rechteckiger Saalbau, bestehend aus zwei Teilen; dem östlichen Hauptbau mit hohem Steinsockel und einem westlichen Anbau mit Glockenturm.

Der Steinsockel ist bis 4 Meter hoch und besteht aus Bruchsteinen.

An der Nordostecke ist der schon erwähnte Werkstein mit Inschrift eingemauert. An der Südseite ist im Sockel noch ein vermauertes gotisches Spitzbogenportal zu sehen. Dieses stellt vermutlich den Überrest eines Vorgängerbaus aus dem 13. Jahrhundert dar.

Das Obergeschoß wurde 1587 in Fachwerk errichtet. Den südöstlichen Eckpfosten ziert ein sechseckiger Stern und die Jahreszahl 1587. Südwest- und Westseite sind mit



Schindeln verkleidet.

Auf dem östlichen Firstende des Daches war früher eine Wetterfahne. Sie wurde 1953 abgenommen und dem Museum in Bad Wildungen zugeführt. Die Inschrift darauf lautet:

H v M P Wal 1587.

Die Fahne hatte Gombert Waldschmidt aus Wildungen gestiftet. Auf dem achtseitigen Glockenturm befindet sich der Wetterhahn. Er wurde 1987 erneuert. Der identische Vorgänger aus 1787 befindet sich heute im Innern der Kirche.

Um den Neubau der Kirche im Jahre 1587 hat sich Pfarrer Johannes Scheibler, Vater des bedeutenden Theologen Christoph Scheibler, verdient gemacht. In seiner Amtszeit wurde 1592 auch das Pfarrhaus errichtet. Das Grabdenkmal, des 1597 an der Pest verstorbenen Johannes Scheibler, befindet sich hinter dem Altar an der östlichen Innenwand.

Um die Kirche herum befand sich bis Mitte des letzten Jahrhunderts der Friedhof.



Kircheninnenraum vor der Renovierung in den Jahren 1953-56  
Foto: Archiv Helmut Schäfer



Skizze der ursprünglichen Orgel.  
Bild: Archiv Helmut Schäfer

## Das Innere der Kirche

Das Kircheninnere ist durch die Renovierung aus dem Jahre 1953 sehr verändert worden. Die Emporen wurden abgerissen, die Orgel von ihrem Standort über dem Altar an ihren derzeitigen Platz über der Zwischentür versetzt und der heutige Altar errichtet.

Der Altaraufbau stammt aus Lelbach und ist eine Arbeit des bedeutenden Waldecker Bildhauers Josias Brützel.

Das Kruzifix auf dem Altar ist aus Armsfeld und stammt aus dem Jahr 1625.

Die Orgel ist die einzig erhaltene Denkmalorgel in Waldeck. Sie wurde von Daniel Mytze aus Sachsenberg im Jahr 1732 erbaut. Nach längerem Stillstand wurde sie 1982 restauriert und wieder bespielbar.

Die Kanzel war von 1657 und wurde 1956 durch eine neue ersetzt. An der Südwand befindet sich ein Epitaph aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Gegenüber, an der Nordwand hängt das Bild „Die vier Evangelisten“ von Erich Scheurmann.

Der Altar von Josias Brützel.  
Foto: Miriam Willnat



## Interessante Persönlichkeiten

### Christoph Scheibler

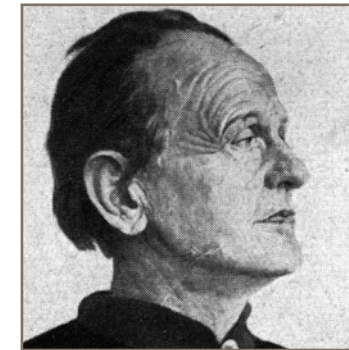
- 6.12.1589 Christoph Scheibler wird in Armsfeld geboren
- 1597 stirbt sein Vater, der lutherische Prediger, und seine Mutter an der Pest - daraufhin kommt er zu Verwandten nach Gemünden
- 1603 beginnt Christoph Scheibler mit seinem Studium in Theologie und Philosophie in Marburg
- 1607 er ist noch keine 18 Jahre und erlangte die philosophische Magisterwürde
- 1610 erscheint Scheiblers erstes Buch namens „Liber sententiarum“. Außerdem wird er Professor für die griechische Sprache in Gießen, sowie Professor für Logik und Metaphysik
- 1611 heiratete er Ursula Roßbächer
- 1612 kommt sein erster Sohn Johann
- 1616 bekommt er einen weiteren Sohn, Peter Arnold
- 1616+1618 wird Christoph Scheibler Dekan der philosophischen Fakultät
- 1613 -1618 entsteht ein weiteres Buch namens „opus logicum“
- 1617 erscheint „opus metaphysikum“
- 1625 geht er nach Dortmund als Archigymnasiarch und lutherischer Superintendent
- 1628 kommt sein dritter Sohn zur Welt
- 1653 stirbt er in Dortmund



Gedenktafel in der Kirche Armsfeld  
Foto: Miriam Willnat

### Erich Scheurmann

Erich Scheurmann war ein eigen-sinniger und freiheitsliebender Mensch. So hasste er das Festgenageltsein an einen Beruf. Er hatte keinen, doch er tat stets das, wozu er sich berufen fühlte. So war er bald Maler, Dichter, Dramatiker, bald Lehrer, Prediger, Ethiker, Reforme, Puppenspieler und Schriftsteller. Unter Anderem schrieb er das 1920 erschienene Buch „Der Papalagi“, welches in den 70er Jahren zum Bestseller wurde. Sein Leben war ein großes Bilderbuch, bunt und phantastisch in seiner Erlebnisfülle. Schon als Neunjähriger durchwanderte er zu Fuß ganz Deutschland und später den größten Teil der Erde. Er war überall und nirgends zu Hause. Ein Weltenbummler der am Ende seines Lebens in Armsfeld Fuß fasste. Erich Scheurmann lebte von 1943 bis 1957 in Armsfeld und ist hier auch begraben.



Selbstbildnis von Scheurmann

Brief von Scheurmann an einen Freund:  
Lieber Freund!

Es Herbstet hierzulande schon mächtig. Die Wälder brennen in trunkener Farbglut. Unser Dörfchen, in dem ich jetzt lebe, liegt wie in einem bunten Kranze eingebettet. Heute zieht Nebel über das Tal, die Landschaft erscheint wie durch einen zarten Schleier gesehen und gewinnt dadurch noch an Zartheit und Innigkeit...

Aus: Lee Van Dovski, Eros der Gegenwart, 1952 in der Rudolf-Lorenz-Stiftung Bad Wildungen



Aquarell von Armsfeld  
gemalt von Erich  
Scheurmann  
Aus: Rudolf-Lorenz-  
Stiftung Bad Wildungen



Links: Das Krieger-  
ehrenmal für die Gefal-  
lenen der  
Weltkriege  
Rechts: Das Grabdenk-  
mal für die Pfarrers-  
familie Schott  
Foto: Miriam Willnat

## Friedhof

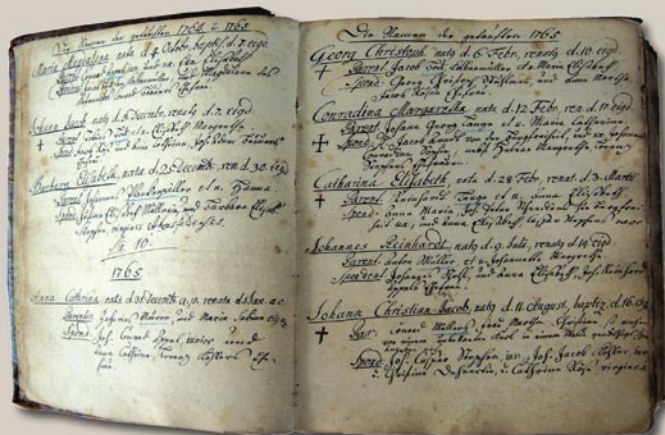
Vor 1792 wurden die Toten an der Kirche bestattet. In diesem Jahre wurde der Friedhof an den heutigen Standort verlegt. 1968 erfolgte eine Erweiterung.

Auf dem Friedhof befinden sich :

- Das Grabdenkmal für die Pfarrersfamilie Schott in Stelenform (um 1840)
- Das Kriegerehrenmal für die Gefallenen der Weltkriege, das aus einem Diabasblock gemeißelt ist und dessen Spitze in Helm form herausgearbeitet wurde.
- Die Friedhofskapelle wurde 1972 errichtet.



Grabstein an der Kirchenmauer aus dem Jahr 1746  
„HIER RUHET IN GOTTES NAHMEN ANNA CATHARINA DEHNERT EINE GEBOHRENE WAGENER ...“  
Foto: Shaheen Wacker



Innenseite aus den  
Kirchenbüchern von  
Armsfeld  
Foto: Miriam Willnat

## Pfarrhäuser

Das Pfarrhaus von 1592 ist nicht mehr erhalten. Der Nachfolgebau von 1743, ein großes Fachwerkgebäude, ist noch erhalten.

1995 wurde für die wieder eingerichtete Pfarrstelle ein neues Gebäude fertiggestellt.



Nachfolgebau des Pfarrhauses von 1743  
Foto: Frau Weegels



Abriss der alten Schule 6. Juli 1971  
Fotos: Marianne Kraushaar



Schulklasse aus dem Jahr 1935 mit dem Lehrer Arnold  
Foto: Anneliese Heinzemann



Vor der Schule  
Foto: Lisa Schaake

## Schule und Schulwesen

In ganz früher Zeit erteilten Pfarrer oder Mönche Unterricht. Noch bis in das letzte Jahrhundert hatten die Pfarrer die Aufsicht über die Schule. Die Lehrer waren auch zu Küsterdiensten oder Orgelspielen verpflichtet. Deshalb soll das Schulwesen als Unterpunkt des Kirchenkapitels erscheinen.

Von der Reformation an - vielleicht auch schon vorher - haben die Pfarrer unterrichtet. Sie erhielten dafür eine zusätzliche Vergütung: pro Kind 3 Kopfstücke; je Haus 3 Laibe Brot, 1 Garbe Hafer, 2 Fuder (Wagenladungen) Heu und den Ertrag eines Krautgartens. Pfarrer Feudener 1642-1668 war der erste Pfarrer, der keinen Unterricht mehr hielt. Der vermutlich erste Lehrer am Ort - Adam Deichmann - wurde 1673 begraben. Das Ortssippenbuch, basierend auf der Schulchronik, führt insgesamt 30 Lehrer auf. Sie erscheinen unter so gewichtigen Bezeichnungen wie Ludimoderator, Ludimagister, Schulmeister-Adjunctus. Mehrfach folgt der Sohn auf den Vater. Einige waren recht zweifelhafte Elemente, Trunksucht wird des Öfteren erwähnt.

Das erste Schulgebäude wurde 1794 errichtet. Es ist noch erhalten und bewohnt. Vorher erteilten die Lehrer den Unterricht in ihren eigenen Häusern oder Stuben. Das zweite Schulgebäude wurde am 1. August 1864 eingeweiht. Es hat 3.000 Reichsfranken gekostet. Es wurde nach dem Neubau 1940/41 als Wohnraum für Flüchtlinge und Ausgebombte genutzt.

Auch die Gemeinschaftsgefrieranlage hatte dort ihren Platz. Schließlich musste das Gebäude 1971 dem Straßenneubau weichen. Der Neubau 1940/41 wurde bis 1978 als Schule genutzt. 1986 erfolgte der Umbau zum heutigen Dorfgemeinschaftshaus.

### Einige Schülerzahlen:

Jahr	Anzahl der Schüler
1900	60
1930	33
1950	49
1970	21

Die oben erwähnte Schulchronik wurde 1881 von Lehrer Schaake begonnen. Sie wird jetzt an der Enseschule aufbewahrt.

### Erwerbsquellen in der Region



Die gut genährten Schweine haben den Armsfeldern auch den Spottnamen „de Armesfeller Dickwätze“ eingebracht.  
Foto: Heinrich Heintze-  
mann



Dreschen  
Foto: Karl Arnold



Pause auf dem Feld,  
Lieschen Wagener,  
Janchen Stuhlmann und  
eine Verwandte von  
Wagener  
Foto: Friedrich Stuhl-  
mann

## Landwirtschaft

Die ersten Rodungen für Siedlungs- und Landbauzwecke im Kellerwaldgebiet reichen in die Staufferzeit um 1200 zurück. Erst ab da kann man von einer dauerhaften Besiedelung sprechen. Der Bevölkerungsanstieg zu dieser Zeit zwang dazu, auch arme Gebirgsböden unter den Pflug zu nehmen. Daneben wurde der Wald zu Hutezwecken für Schweine und auch Rinder genutzt.

Die Äcker gaben nur bescheidenen Ertrag an Gerste, Hafer, Emmer und Dinkel. Andere Getreidesorten waren noch nicht bekannt, oder eigneten sich hier nicht. Auch das Stroh wurde vielfältig für Dächer, als Häcksel für Lehm, für Bettfüllungen und weiteres mehr genutzt. Statt mit Stroh wurden die Ställe mit Laub gestreut. Das ergab auch den einzigen Dünger. Dazu wurde ein Acker alle drei Jahre brach gelassen (Dreifelderwirtschaft bis ca 1800).

Wie wenig ertragreich die hiesige Gegend war, kann man an der Tatsache ablesen, dass selbst während der bevölkerungsreichsten Zeit des Mittelalters, im 14. Jahrhundert vor der großen Pest, wo Deutschland nur noch zu ca 10 % bewaldet war, der Kellerwald noch weitgehend unversehrt war. Das sollte sich erst später ändern. An den Methoden der Landwirtschaft änderte sich, mit Ausnahme der Übernahme neuer Sorten (Kartoffeln usw.) bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, wenig.



Aus der Zeit als Ernten  
noch Handarbeit war.  
Foto: Karl Arnold

Köhler vor dem Meiler  
Foto: Karl Arnold



Grubenlampe (Frosch)  
aus dem Urfftal.  
Archiv: Familie Lange,  
Bergfreiheit

Der Stollen  
Aus: Georg Agricola  
„Vom Berg und  
Hüttenwesen“



## Bergbau

Ohne den Bergbau und die Verhütung (näheres weiter oben) mit den vielen hierzu gehörenden Berufen, die uns die Kirchenbücher überliefert haben, wären sicher noch mehr Dörfer in unserer Gegend aufgegeben worden (Wüstungen). Im Gegenteil, es wurden Leute aus Sachsen, der Pfalz und dem Harz hierhergezogen.

Als hierzu gehörendes Kuriosum sei erwähnt, dass der Name Heintzemann von den im Harz gebräuchlichen Abraumkörben, Heintzen, herrührt.

## Wald

Der Wald war immer ein wichtiges Standbein der Armsfelder Wirtschaft. Er ließ sich vielfältig nutzen: Brenn- und Bauholz, Schnittholz, Köhlerei, sehr günstig für Verhütung und Hutewald. Der Rohstoff Holz wurde aber auch von Schreibern, Rechenmachern, Drechslern usw. weiterverarbeitet. Die Bergwerke verbrauchten viel Holz. Ideal zum Betrieb von wassergetriebenen Sägen waren die Mühlen an der Urff und den Hammerteichen. Angesichts dessen verwundert es nicht, dass vom stolzen Kellerwald



Bergmannstasse  
zurückgelassen in dem  
Bergwerk am Kohlbach,  
Armsfeld  
Archiv: Familie Lange,  
Bergfreiheit

um 1800 nur noch Restbestände existierten! Der Niedergang der Bergindustrie und das Aufkommen einer geregelten Forstwirtschaft zu dieser Zeit führten dann zur Erholung des Waldes. Das gelang sehr gut, ca. 200 Jahre nach dem Tiefstand wird der Kellerwald Nationalpark!

Wie lieb und teuer den Armsfeldern ihr Wald war, zeigt sich an den Prozessen und Streitereien mit der Obrigkeit, in denen die Armsfelder oft ihre Rechte durchsetzen konnten:

- Zwischen 1723 und 1737 Reichsgericht gegen Kirche
- 1806 gegen Fürst Friedrich und Kloster Haina

Hier wurden die Grundlagen für den Waldbesitz der Gemeinde und der Interessenten erstritten.

## Die Ziegelhütte

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es eine Ziegelei. Sie stand in der Nähe der heutigen Fischteiche, unterhalb der Hetscholdsmühle, auf einem Grundstück, das noch heute die Ziegelhütte heißt. Der Betrieb dürfte um 1862 eingestellt worden sein.





Szenen aus dem Dreißigjährigen Krieg.  
Repro aus dem Museum Schloß Friedrichstein, Bad Wildungen



## Die Dorfentwicklung

Auch für Armsfeld kann man den Lauf der Geschichte mit seinem Auf und Ab sichtbar machen.

1510 wird das Dorf niedergebrannt. Der Dreißigjährige Krieg bringt schwerste Verluste an Menschen und Häusern. Nur langsam kann sich der Ort erholen. Die ersten uns erhaltenen Häuser, außer der Kirche, stammen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Jetzt steigen Wohlstand und Selbstbewußtsein (siehe Waldprozesse). Mit dem Niedergang der heimischen Metallverarbeitung und der Heimindustrie sowie der Bevölkerungsexplosion ab 1815 wird die Lage prekär. Die heimische Scholle kann die zahlrei-

chen Bewohner nicht mehr ernähren. Selbst Hänge werden terrasiert um Äckerchen zu schaffen. z. B. Schnapshard und Silberberg. Erst die massenhafte Auswanderung ins Ruhrgebiet und nach Amerika nimmt den Druck.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wird der Obrigkeitsstaat zunehmend durch den Bürgerstaat ersetzt. In Armsfeld entsteht eine Feuerwehr, und ein Spritzenhaus wird im Jahr 1835 gebaut. Der Männergesangsverein wird 1878 gegründet. Erster Dirigent des Chors war Herr Lehrer Schaake.



In Armsfeld sind die Winter noch weiß und kalt.  
Fotos: Miriam Willnat



Schlittenfahrt  
Foto: Marianne Kraushaar



Durch den Gemeindewald kann man das Dorf als relativ wohlhabend bezeichnen - Ortsspott der Nachbardörfer: „Dickwätze“.

Im Jahr 1905 wurde die Wasserleitung verlegt, zu einer Zeit, als in vielen Städten des Ruhrgebiets das Wasser noch aus einem Brunnen geschöpft werden musste. Die beiden Kriege dieses Jahrhunderts brachten auch für die Armsfelder Leid und Beschwerden. Insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg mussten zahlreiche Flüchtlinge aufgenommen werden.

Aber aus der Distanz betrachtet und mit „historischem Blick“ kommt der wahre Knickpunkt der Dorfentwicklung erst in den 50er Jahren dieses Jahrhunderts. Bis dorthin hatten die Armsfel-

der schlecht und recht von ihrem Fleckchen Erde gelebt. Dann kam mit Rasanz die Mechanisierung der Landwirtschaft und die allgemeine Motorisierung. Im Zuge der EWG Entwicklung wurde aus der Lebensmittelknappheit ein Überschuss. Immer mehr Armsfelder mussten und konnten nun auspendeln und bewirtschafteten ihr Land im Nebenerwerb.

#### Einwohnerzahlen in Armsfeld

1556	circa 160
1770	301
1846	400
1939	248
1946	338
1997	299



Bizarre Bäume auf dem Knorreichenstieg am Edersee  
Fotos: Miriam Willnat



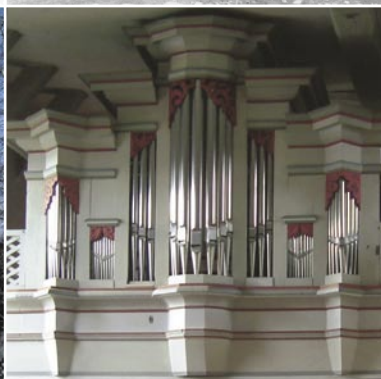
### Zukunftsperspektiven für das Kellerwalddorf Armsfeld

Bis heute hat sich die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen weiter verringert. Damit hat sich auch in Armsfeld die allgemeine Entwicklung der Dörfer vollzogen, von einem Gemeinwesen, wo die Bewohner meist noch leben und arbeiten, zu einem Wohn- und Freizeitort. Auch zugewanderte Mitbürger haben Armsfeld als Wohnort schätzen gelernt. Dennoch gibt es einige innovative langjährige Familienunternehmen und zusätzlich neue Betriebe, mit Zukunftsperspektiven. Armsfeld liegt heute mitten im Naturpark Kellerwald-Edersee und nahe am Nationalpark. Diese Entwicklung läßt für die Zukunft Armsfelds hoffen.



Naturnahe Land- und Forstwirtschaft sowie unberührte Naturzonen geben der Natur neue Lebensräume zurück. Hier siedeln sich wieder seltene Pflanzen und Tierarten an. Wer sehr viel Glück hat kann den Schwarzstorch bei morgendlichen Wanderungen mal zu Gesicht bekommen.

oben: Feuersalamander, unten: Steinnelke



Impressum:

Herausgeber: Heinrich Heintzemann, Armsfeld

Text: Helmut Schäfer, Armsfeld

Textbearbeitung: Lisa Friedrich, Armsfeld

Redaktion und Grafik Design: Miriam Willnat, Armsfeld

Grafik Assistenz: Shaheen Wacker, Wega

Druck: Bing&Schwarz, Bad Wildungen